

Der Jacob spricht...

Zeitung des Schulzentrums Im Ellener Feld

Nr. 88

Juli 1994

26. Jahrg.

Das war's! - War's das?

Das Schuljahr ist zu Ende, und nicht nur das: Auch die 25jährige Ära des JACOB als Schulzeitung neigt sich einem gewissen Ende zu. Da das Interesse an dieser Art Schulzeitung in den letzten Jahren bei Lesern und Machern immer mehr geschwunden ist, haben wir uns entschlossen, einen Neuanfang zu wagen:

Ab dem neuen Schuljahr wird es eine AG »Schülerzeitung« geben, die eine Zeitung ganz in eigener Regie erstellt; es wird sie dann wohl nicht mehr kostenlos geben, sie wird dicker sein, sie wird Anzeigen haben, sie könnte ein anderes Format haben, sie wird außerhalb der Schule gedruckt und finanziell und rechtlich von der Schule unabhängig sein. Der Betreuungslehrer hat nur noch beratende und organisatorische Funktion, er ist nicht mehr „Chefredakteur“, und der Schulleiter hat kein Ein-griffsrecht mehr.

Wir versprechen uns davon mehr Spaß und Verantwortung für die Redakteure, die dann wirklich schreiben können, was sie wollen, nur noch eingegrenzt vom Presserecht und den finanziellen und technischen Möglichkeiten. Alle Einzelheiten muß die neue Redaktion nach den Ferien beschließen.

Der Jacob wird trotzdem nicht ganz sterben. Wir haben beschlossen, ihn als »Mitteilungsblatt der Schulen Im Ellener Feld und Uphuser Straße sowie des Elternvereins beider Schulen« in unregelmäßigen Abständen weiterhin an alle SchülerInnen bzw. Eltern zu verteilen.

Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einer Schul- und einer Schülerzeitung? Bei einer Schulzeitung wird alles, was in die Zeitung kommt, von Herrn Holzkamp durchgeguckt, und in einer Schülerzeitung bleiben die Berichte so, wie die Redakteure sie schreiben. Dafür müssen die Redakteure die volle Verantwortung für diese Artikel übernehmen. Leider kommen wir bei unserer Selbständigkeit nicht darum herum, einen (niedrigen) Preis für die neue Schülerzeitung zu verlangen, denn der Elternverein bezahlt ja nun nicht mehr das Papier, und auf dem Schulkopierer kostenlos drucken können wir auch nicht mehr. Weiterhin fehlt uns noch der Name, den die Zeitung haben soll. Es gibt noch so viele Dinge, um die wir uns kümmern müssen, z.B. die Finanzierung, Werbung, Druck und Themen, über die wir in der Zeitung schreiben wollen. Ein Glück, daß es den Jacob gegeben hat, denn ohne ihn wären wir vielleicht gar nicht auf die Idee mit der Schülerzeitung gekommen. Auch hoffen wir, daß nun sich mehr Redakteure finden, sonst kann die Schülerzeitung kaum besser werden als der ehemalige Jacob.

Die Redaktion

**Wußtet Ihr
schon, daß ...**



... die **erste große Pause** ab dem neuen Schuljahr 5 Minuten kürzer sein wird, die **zweite Pause** dafür aber um 5 Minuten länger? Hier der neue Zeitplan:

1. Std	7.45 - 8.30
2. Std.	8.35 - 9.20
neu: 3. Std.	9.45 - 10.30
neu: 4. Std.	10.35 - 11.20
5. Std.	11.40 - 12.25
6. Std.	12.30 - 13.15

... die **Firma Blumen Weber** (Osterholzer Heerstraße) erneut 75 Rosen gestiftet hat, damit wir sie den Mädchen unserer 10. Klassen anlässlich Ihrer Schulentlassung überreichen konnten?

... es seit einiger Zeit in der Schule eine kleine **Lektürebibliothek mit englischsprachigen Leseheften** und Büchern zum Ausleihen gibt? Wem noch Lesestoff für die Ferien fehlt, wende sich bitte an Herrn Kothe bzw. die Klasse 7k (Raum 316).

**WANTED:
Ein Name für die
Schülerzeitung**

Wir von der Redaktion suchen einen originellen Namen für unsere neue Schülerzeitung. Wer einen guten Namen weiß, der möglichst etwas mit unserer Schule, dem Schulnamen oder so zu tun hat, der füllt den Abschnitt aus und legt ihn ins Fach „JACOB REDAKTION“. Wenn Du dabei einen schönen kleinen Preis gewinnen möchtest, schreibe bitte noch deinen Namen und die Klasse auf den Abriß.

Redakteur: *Thomas Eckermann™*



Die neue Schülerzeitung soll heißen:

Name: _____ Klasse: _____

Farewell, Ellener Feld

Sechs Jahre Schule aus der Sicht eines Schülers

Sechs Jahre hört sich immer so unheimlich lange an und man denkt gleich an eine kleine Ewigkeit, die man an einer Schule zugebracht. Es gibt Leute die sprechen tatsächlich von Vergolbung, und es gibt wiederum welche - ich selbst auch -, die sagen, es war toll, und es hat sich gelohnt. Klar gab es Zeiten, in denen man dachte, es geht nicht mehr und Sch...schule, ich kann nicht mehr, ich hab die Nase voll. Das waren so die Zeiten vor den Zeugnissen, wo sich die Arbeiten nur so drängten, um uns, die Schüler, niederzumachen. Doch wie man nach den unzähligen Jahren so zurückdenkt, sieht man, es war doch alles nicht ganz so schlimm, und man denkt sich, ich hab es überlebt, das ist wichtig. Im Gegenteil gab es auch coole Zeiten und Erlebnisse in der Schule, die die Schlimmen fast schon vergessen lassen. Denkt man doch nur ans Schullandheim und an die Abschlußfahrt in der Zehnten, die doch eigentlich ganz „geil“ waren, bei mir zumindest. Klar waren die Lehrer oft ein Problem auf Klassenfahrten. Mit dem wollen wir nicht fahren, wir wollen lieber mit dem oder gar keinem, (was ja immer am besten wäre), und so fort. Aber wenn man ehrlich ist, sind die Lehrer immer eine Art Auffrischung für die Fahrt, denn immer sich gegenseitig ärgern und nerven wäre ja langweilig, also wen nervt man da schon lieber, na ja ihr wißt schon. Doch, es gab schon Zeiten, wo man gerne zur Schule ging, und das wird jeder feststellen können, wenn Er oder Sie genauer überlegt. Man braucht sich ja nur mal vorzustellen, wie es wäre, wenn man schon arbeiten müßte. Jeden Morgen um sechs oder sieben Uhr aufstehen und acht Stunden oder mehr arbeiten, nicht allzu lustig oder? Da gibt es keine große Pause mehr, in der man mal schnell zu Aldi oder zu Spar läuft, um sich 'ne Tüte Chips zu kaufen. Ne ne, da ist Schule echt schon cooler und eine richtige Erholung vor dem eigentli-

chen Streß des Lebens. Wenn wir schon bei Streß und Schule sind. Wenn man mal so genauer darüber nachdenkt, was einem in den zehn Jahren Schule am meisten Streß bereitet hat, kommt man doch zur Ansicht, daß es eigentlich die Lehrer waren, die den meisten Streß verursacht haben. Wenn man dann aber noch genauer nachdenkt, merkt man, daß es doch irgendwie nicht sein kann. Die meisten werden dann zugeben müssen, daß es die Arbeiten und die Zensuren waren, die einen am meisten gestreßt haben, oder? Meiner Meinung nach müßte man die Zensuren abschaffen, und die Lehrer müßten die Arbeiten dann mündlich beurteilen, und in einigen Sachen könnte man sich so besser einigen, weil man nicht mehr unter dem riesigen Zensurenstreß leiden würde.

Es mag sich eben vielleicht etwas zu lehrerfreundlich angehört haben, ich weiß, aber so ist es doch, wenn man ehrlich ist. Ich gebe zu, es gab bei mir auch Momente, in denen ich mit einem Lehrer am liebsten etwas machen würde, was nicht allzu schön aussehen würde, wenn ich mit ihm oder ihr fertig wäre. Das Gefühl kennt jeder von uns, und es ist auch in Ordnung, solche Gefühle zu haben - (die haben die Lehrer auch) -, aber auch nur, wenn sie angebracht sind. Es gibt Lehrer, die sind in Ordnung, und es gibt Lehrer, die sind dumm, denken wir uns. Aber wie gesagt, es sind nicht immer die Lehrer dran schuld, wenn das Verhältnis Lehrer-Schüler nicht klappt, denn das gibt es sehr oft.

Nun aber Schluß mit Lehrern und solchen Kram. Ich selbst muß nun am Schluß sagen, daß die sechs Jahre Schule am Schulzentrum Im Ellener Feld im Großen und Ganzen ziemlich lässig (cool) waren, und daß ich diese Schule in irgendeiner Weise vermissen werde. Damit verabschiedet sich und grüßt alle Schüler des SZ IEF, Euer

Sebastian Kozub

Ein großes Ereignis: Sportfest

Am 14. und 15.6.1994 veranstaltete unsere Schule ein großes Sportfest, um die Schüler sich wenigstens etwas sportlich betätigen zu lassen. Insgesamt standen drei Disziplinen zur Auswahl: Dreikampf (Laufen, Werfen, Springen); 3000 Meter Lauf und Triathlon (Laufen, Schwimmen, Fahrradfahren). Und hier sind jeweils die ersten 3 von Triathlon und 3000 Meter-Lauf:

3000 Meter Kl. 5/6 :

1. P. Kussauer (5b);
 1. Chr. Sievers (5b);
 2. Cathrin Helm (5a);
 3. Caroline Havenstein (5b)
- 3000 Meter Kl. 7/8 :**
1. D. Kischker (8a);
 2. Marcin Wiewiorksi (8R);
 3. Tarak Makni (8a)
- 3000 Meter Kl. 9/10 :**
1. Lars Ebel (9k);

Triathlon Kl. 5/6 :

1. Sven Sanders (10k);
2. Thomas Langiu (10a);
3. Stefan Wilkens (9b)

Triathlon Kl. 7-10 :

1. Nancy Jander (6c)
 2. Firat Özteci (5b)
 3. Patrick Czerny (6c)
1. Lars Ebel (9k)
 2. Sascha Schmidt (10i)
 3. Bekim Dervishaj (10i)



Die Ergebnisse des Dreikampfes liegen uns leider nicht im einzelnen vor, aber wir gratulieren allen, die eine Sieger- bzw. Ehrenurkunde gekriegt haben.

Der Dreikampf wurde auf der Bezirkssportanlage Schevemoor ausgetragen. Alle Teilnehmer bekamen einen Wertungsbogen, auf dem die Zeiten oder Weiten eingetragen wurden. Für jede Altersklasse gab es eine bestimmte Punktzahl, die sie erreichen mußte, um eine Sieger- oder eine Ehrenurkunde zu erhalten. Während des Sportfestes am Dienstag hatten alle 5.-7. Klassen Unterricht, am Mittwoch ereilte die 8.-10. Klassen das gleiche Schicksal, außer den Schülern, die am Triathlon teilnahmen, der am Mittwoch stattfand.

Oliver Engelberg

Hinweis: Laut Konferenzbeschuß vom 6. 7. 94 wird es im kommenden Schuljahr erneut ein „richtiges“ Sportfest, nicht aber ein spezielles Spielfest geben. Auch eine Projektwoche wird nicht stattfinden, dafür jedoch schulbezogene Aktionstage, evtl. in Verbindung mit einem Schulfest.



Impressum:

Der Jacobspricht ...

Zeitung des Schulzentrums
Im Ellener Feld, Kolk 2, 28327 Bremen
Redaktion: Mitglieder der AG MacJacob und Joachim Kothe

Herausgeber: Elternverein IEF

Druck: Eigendruck Auflage: 1000

Alle Jahre wieder ...

Alle Jahre wieder zum Ende des Schuljahres bleibt der Schulparkplatz halbleer und stattdessen füllen sich die Parkplätze der Umgebung mit Lehrerautos. Was ist los? Hat die gebührenhungrige Finanzsenator vielleicht schon zugeschlagen? Ist ein Sturm zu erwarten, der die Äste der umstehenden Bäume auf die Autos wehen könnte? Weit gefehlt: Unsere Zehntklässler werden „ins Leben“ entlassen. Und da fürchten die Lehrerinnen und Lehrer um ihr „Heilig's Blechle“, und das leider nicht zu Unrecht.

Unsere 16 jährigen Schülerinnen und Schüler „feiern“ regelmäßig das Ende ihrer Schulzeit in einer Weise, die gelegentlich an ihrem gesunden - und von uns in 10jähriger Kleinarbeit geschulten - Menschenverstand zweifeln lässt. Erstaunlicherweise tun sich manchmal dabei die vorgeblich intelligentesten durch die unüberlegtesten „Großtaten“ hervor.

Während man das verschlossene Parkplatztor oder die immer wiederkehrenden Konfetti-, Wasser- und Klopapierschlachten auf dem Hof und im Erdgeschoß ja noch mitleidig-wohlwollend als Dumme-Jungen-Streiche abtun kann, die weiter keinen Schaden anrichten (wenn sie auch den Reinigungskräften viel überflüssige Arbeit bescheren), so sieht es schon anders aus, wenn dicht am - oder gar im - Schulgebäude Hefte verbrannt werden oder wenn sich schließlich die Schülerinnen am einzig greifbaren Wertgegenstand der Lehrkraft vergreifen, dem Auto. Auch das kennen wir schon aus unserer Jugend: Da stand plötzlich der kleine Fiat 500 eines unserer Lehrer mitten auf der Bühne in der Aula, aber er stand dort unbeschädigt und gelangte selbstverständlich auch genauso heil wieder auf die Straße, zurückbefördert von den gleichen muskelstarken Schülern.

Heute geht es „härter zur Sache“: Beliebt ist das - noch harmlose - Einwickeln des Autos mit Klopapier, wobei leider die Ästhetik eines Christo (Verpackungskünstler!) nicht im entferntesten erreicht wird. Gefährlich wird's, wenn das Papier auch im Auspuff steckt und da nicht rausfliegt: Der Motor könnte schnell den Geist aufgeben.

Vor ein paar Jahren wurde einem Kollegen der Zündverteiler ausgebaut; der Sachschaden - mühsam von den SchülerInnen eingetrieben - war nicht unbeträchtlich. In diesem Jahr wurde ein Auto so mit Lippenstift, Negerküßen, Mehl und Schlagsahne zugekleistert, daß auch nach dem mehrfachen Durchlauf durch die Waschanlage ernsthafte bleibende Lackschäden zunächst nicht ausgeschlossen werden konnten.

Doch nicht der Sachschaden ist das schlimmste (wenn auch gravierend genug). Schlimm ist der menschliche Schaden, den man anrichtet, wenn man ein gutes Lehrer-Schüler Verhältnis (s.a. an anderer Stelle) durch einen solchen „Streich“ von einer Stunde auf die andere ruiniert. Kann eine Klasse wirklich daran interessiert sein, die Klassenlehrerin, mit der man sich vier Jahre gut verstanden hat und der man wenige Tage zuvor bei einem

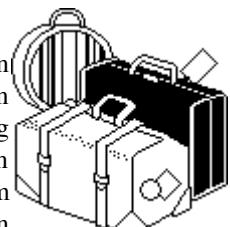
netten Abschiedsessen noch einen großen Geschenkkorb überreicht hat, enttäuscht, weinend und völlig verzweifelt durch die Schule laufen zu sehen, nur weil man sich zum Abschied ein zweifelhaftes „Denkmal“ setzen wollte? Die Abschiedsfeier für diese Klasse fand nur für einen Teil statt, anschließend ging man mit Eltern und Schulleiter in einen Klassenraum, um die unerfreulichen Vorgänge zu diskutieren, wobei in der verständlichen Erregung aller Beteiligten jegliche Feststimmung auf der Strecke blieb.

Muß das sein? Ich meine, nein. Man verstehe mich nicht falsch: Ich bin nicht gegen jegliche „Action“ zum Schulschluß, nur kann es nicht etwas origineller und etwas weniger verletzend sein? Meine Klasse hat einmal das ganze 10. Schuljahr hindurch jeden Zettel, den sie von mir bekam, in einem Exemplar gesammelt, im Kunstunterricht das ganze zu einer Rolle verklebt und zog dann damit am letzten Schultag während der Pause in feierlicher Prozession durch die Etagen und durch's Lehrerzimmer. Sie kamen zweimal vom Obergeschoß nach unten und zurück. Ich sehe heute noch die entsetzten Blicke meines Schulleiters ob des immensen Papierverbrauchs Natürlich wurde das gesamte Papier nach der Pause wieder beseitigt(!). Eine andere Klasse schickte eine „Abordnung“ zu mir nach Hause, wo sie mit Hilfe meines Nachbarn meine Wohnungstür (vorsichtig, aber gründlich) mit Packband verklebten. Sie ließen einen Fotografen im Treppenhaus zurück, um meine Reaktion festzuhalten Eine weitere gestaltete einmal das Galeriegeschoß um, indem sie alle U-Sitzgelegenheiten senkrecht als Türbogen aufstellten, was der Halle einen leicht griechischen Touch verlieh. Gemeinsamer Abbau nach der 6. Stunde, mit Unterstützung des Hausmeisters. So was ist nett, harmlos und erregt trotzdem die gewünschte Aufmerksamkeit. Inzwischen regiert jedoch die Einfallslosigkeit bis hin zur groben Sachbeschädigung – und der Beschädigung zwischenmenschlicher Beziehungen. Dabei wird vergessen, daß ein letzter Eindruck oft mindestens so bleibend ist wie ein erster. Und wer sich immer an Vorgänge wie oben geschildert erinnern muß und sich dann noch von Schülern (und Eltern!) Humorlosigkeit und mangelndes Verständnis für die Jugend vorwerfen lassen darf, wird kaum noch ein unbefangen-freundschaftliches Verhältnis zu seinen „Ehemaligen“ wiederfinden. Schade, oder?

Können wir auch anders? Ich hoffe es. Die nächsten Jahre wer-

In jeder Hinsicht: Berauschende Klassenfahrt

Vom 25.4. bis zum 30.4.1994 unternahm die Klasse 10i unter Führung von Frau Csupkay und der Referendarin Anita Dzapo ihre Abschlußfahrt nach Schloß Dankern in der Nähe der holländischen Grenze. Nach ca. 3 Stunden kamen wir in Schloß Dankern an. Gerade bei unseren Haus war die Scheibe eingeschlagen Den Nachmittag benutzten wir, um die Gegend auszukunden. Später am Abend wurde es aber wesentlich lustiger, wobei die ersten bald etwas zu fröhlich waren. Als Frau Csupkay davon Wind bekam, war es aus mit „lustig“. Es wurde zum Glück niemand nach Hause geschickt. - Am Mittwoch fuhren wir nach Amsterdam. Frau Csupkay wollte in ein weltberühmtes Museum, dessen Name ich vergessen habe, gehen, wogegen sich der größte Teil der Schüler wehrte. So ging Frau Csupkay mit Anita und nur wenigen Schülern dorthin. Im Museum war Frau Csupkay schließlich ganz allein. Der Rest teilte sich auf und machte einen kleinen Schaufelsterbummel. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich dabei die berühmten holländischen Koffie-Shops. - Am Donnerstag unternahmen wir eine Fahrradfahrt nach Holland. Dort waren wir gerade eine halbe Stunde, da mußten wir wieder zurück, um die Fahrräder abzugeben. Am Freitag waren einige beim Schwimmen in Dankern, einige fuhren Wasserski. Rekordrundenhalter waren Naciye und Jan. Am Abend gingen Anita und ein paar Leute zum letzten Mal in die Disco und danach mit Frau Csupkay zum Imbiß. Als sie dann alle wieder in den Häusern waren, wurde es noch einmal lustig. Am anderen Morgen ging es auf zur Rückfahrt, die nach 2 1/2 Stunden in Bremen ein Ende nahm.



Erlebt und aufgeschrieben von Oliver Engelberg